



Selig, wer am Ende ist – selig, wer ans Ende geht

EMK Zürich 4, 25.2.2018, Christoph Schluemp-Meier

3 Selig sind die Armen, die (keine Lebens)kraft (mehr haben), denn für sie ist das Reich der Himmel. 4 Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. 5 Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben. 6 Selig sind die Hungernden und Dürstenden nach Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden. 7 Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. 8 Selig sind die mit reinem Herzen, denn sie werden Gott sehen. 9 Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. 10 Selig sind die wegen der Gerechtigkeit Verfolgten, denn ihnen gehört das Reich der Himmel. 11 Selig seid ihr wenn sie euch beleidigen und verfolgen und alles Schlechte über euch sagen um meinetwillen und dabei lügen. 12 Freut euch und jubelt, denn euer Lohn im Himmel ist gross. So haben sie nämlich auch die Propheten vor euch verfolgt. Mt 5,1ff csm

Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Das ist eine einfache und verständliche Seligpreisung: Man weiss, was man zu tun hat, und man weiss auch, was man dafür bekommt. Während die ersten vier Seligpreisungen dem die unbedingte Nähe Gottes zusprechen, der am Ende ist, hat der Wind jetzt gedreht: Nun werden wir auf unser konkretes Tun hin angesprochen: Barmherzigkeit zeigen, Frieden schaffen, sich für Gerechtigkeit einsetzen. Selig, wer bis ans Ende geht. Wer von Gewalt absieht und dem Frieden dient, wird in der Ewigkeit ein Kind Gottes sein. Klare Aufträge mit genau definierten Zielen und als Motivation ein Hinweis auf die Belohnung. Allerdings stellen sich drei Fragen, die ich gerne beantwortet hätte: 1. *Wie* mache ich das, Frieden stiften, ohne in einer Welt globaler Aufrüstung dauernd unter die Räder zu kommen? 2. *Muss* ich das machen oder *darf* ich das machen? Ist es also eine Option oder eine Notwendigkeit? 3. Täuscht es mich, oder riecht das Ganze etwas nach Werkgerechtigkeit? Tue dies und erhalte das.

Dieser Verdacht erhärtet sich, wenn man den Schluss liest: *Freut euch und jubelt, denn euer Lohn im Himmel ist gross.* Auftrag – Arbeit – Belohnung. Und so sind die Seligpreisungen denn auch über Jahrhunderte ausgelegt worden: Als Ermahnung an das Kirchenvolk, das sich in Hinblick auf den Lohn im Himmel gefälligst anstrengen soll. Es gilt ja auch der Umkehrfall: Wer scheitert, wird höllisch bestraft. Etwas milder gingen die ins Feld, die die Seligpreisungen einer kirchliche Elite vorenthielten, Mönchen etwa oder Priestern, das einfache Volk durfte sich mit den 10 Geboten begnügen, das ist ja auch schon schwer genug.

Das ist natürlich alles falsch – aber was ist richtig? Wie umgeht man den Verdacht auf Werkgerechtigkeit? Einen Hinweis liefert die fünfte Seligpreisung: *Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.* Der Lohn der Barmherzigkeit ist Barmherzigkeit. Ein Zirkelschluss? Eher: Es geht so weiter, wie du begonnen hast. Wofür du dich einsetzt, davon wirst du leben. Womit du anfängst, das vollendet Gott. Gott besonders nahe sind die, die Barmherzigkeit zeigen, und diese Barmherzigkeit wird sie begleiten bis in alle Ewigkeit. Das Gute hat ein Echo, und du wirst von dem leben, von dem du schon jetzt lebst. Es geht nicht um Lohn, sondern um Fortsetzug, um Konsequenz – um Vollendung. Das ist ein wesentlicher Unterschied.

Stimmt das auch wirklich oder ist das bloss ein theologischer Kunstgriff? *Selig sind die mit reinem Herzen, sie werden Gott sehen.* Ein Mensch ohne Hintergedanken, ohne böse Absichten, einer, der nichts zu verbergen hat – das ist einer mit reinem Herzen. Aber sieht Gott, wer so lebt, nicht bereits *jetzt*? Was sollte ihm die Sicht auf Gott verdecken? Nicht erst dann, sondern schon *jetzt*. *Selig die Friedensstifter, sie werden Kinder Gottes genannt werden.* Wer der Gewalt entsagt, wer sich gegen alle Aufrüstung für den Frieden einsetzt, und dies nicht erst auf politischer Ebene, sondern bereits mit der Ehefrau, den Kindern, den Kollegen und Vorgesetzten, wer konsequent Frieden sucht und nicht nur die Durchsetzung des eigenen Willens – er wird Kind Gottes sein. Aber was wäre ein Kind Gottes schon *jetzt* anderes als jemand, der für den Frieden einsteht? Kinder Gottes sind die, die für den Frieden kämpfen, *jetzt* und dann. *Selig, wer sich für die Gerechtigkeit einsetzt und dabei auch einen Preis zahlt:* Das ist das einzig richtige Verhalten im Reich Gottes – nicht erst dann, sondern *jetzt*. *Selig,*

wenn sie dich fertigmachen, weil du an Jesus glaubst und dazu stehst. Solches Tun erhält keinen Beifall in der Welt, sondern Gelächter und je nach Land Verfolgung, Haft und Folter. Darum heisst es: Lohn im *Himmel*, weil nur der Himmel den Wert solchen Tuns würdigen kann. Wenn die Betonung nicht mehr auf dem Lohn steht, sondern auf dem Himmel, ergibt das Ganze plötzlich Sinn. Die zweite Gruppe der Seligpreisungen verspricht nicht Lohn für rechtes Tun, sie motivieren nicht zu Werkgerechtigkeit. Vielmehr wird dir verheissen, dass das Gute, das du tust, nicht Fragment und Stückwerk bleibt, sondern eine Vollendung findet. Das soll dich motivieren: die Nähe Gottes, die dir jetzt gilt, und nicht die Aussicht auf jenseitigen Applaus und Lohn.

Damit sind wir beim Zweiten: Aber wie denn? Wie für Frieden, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und die Sache Jesu eintreten, ohne ständig zu scheitern? Scheitern am Widerstand der Welt, an der destruktiven Macht des Bösen – und auch an uns selbst, weil wir zu schwach sind, zu wenig konsequent und oft auch zu feige. Wie denn? Selig sind die Friedenstifter, Gott besonders nahe sind sie. Sie sind es schon *jetzt*: Wer sich für den Frieden stark macht, der soll hören und wissen, dass Gott ihm und ihr jetzt, gerade jetzt besonders nahe ist, denn das bedeutet selig: Gott besonders nahe. Selig sind die am Ende, aber nicht nur sie. Gott besonders nahe wird auch, wer jetzt schon Frieden sucht, wer erste oder zweite Schritte tut; Gott besonders nahe bleibt, wer es immer und immer wieder versucht, und Gott besonders nahe ist, wer dabei scheitert, sei es an der Macht des Bösen oder am eigenen Versagen. Denn das, was du begonnen hast, wird in der Ewigkeit vollendet. Selbst und gerade auch dann, wenn es scheitert. Die Seligpreisungen sprechen dir zu, dass dein Tun des Guten richtig ist, wahr und ganz im Sinne Gottes, und dies auch noch dann, wenn die ganze Welt sich beugt vor Lachen über dich. Friede und Gerechtigkeit und Erbarmen, das ist die Sache Gottes, und gerade weil sie so aussichtslos scheint in dieser zerstrittenen und grausamen Welt, gerade darum sei dir gesagt: Gott ist dir nahe. Was der Welt als Irrtum und völlig sinnloses Tun erscheint, ist in den Augen Gottes das einzig Richtige, und darum gibt ihm Gott seinen besonderen Segen. Und er gibt ihn jetzt: Selig bist du, wenn du Frieden willst, wenn du für den Frieden kämpfst und wenn du für den Frieden stirbst. Wie also soll ich das machen? Indem du dir sagen lässt, dass Gott gerade dabei auf deiner Seite steht. Gott besonders nahe ist, wer sich für den Frieden einsetzt, möge die Welt dazu sagen, was sie will und dein Tun so dämlich und sinnlos erachten, wie sie will, es ist trotzdem das Richtige, weil es die Sache Gottes ist. Das lass dir gesagt sein, denn das allein motiviert und gibt Kraft und Hoffnung.

Und damit hat sich auch die letzte Frage geklärt: Muss ich das tun oder darf ich nur? Frieden für Menschen, deren Kinder von Bomben zerfetzt wurden – Gerechtigkeit für diejenigen in China, deren Menschenwürde im Gefängnis weggeprügelt wird und für die, die sich im mächtigsten Land der Welt auf der Strasse von Abfällen ernähren, weil Präsident Trump ihnen die Sozialleistungen nochmals gekürzt hat. Erbarmen mit denen, die – oft auch aufgrund eigener falscher Entscheidungen – tief im Sumpf stehen und sich immer weiter in Schulden, Drogen und Selbstverachtung drehen. Stellt sich uns hier wirklich die Frage, ob wir müssen oder dürfen? Ich sehe Jesus vor mir, auf dem Berg, wie er mich ansieht und zu mir sagt: Wer, wenn nicht du? Denn du kennst mich, du bist selig und Gott besonders nahe. Nicht, damit du Lohn bekommst, sondern weil es wichtig, richtig und nötig ist. Auch du bist selig, Schwester und Bruder: Wenn du an die Sache Jesu denkst, wenn du sie tust, wenn du dabei scheiterst. Selig bist du.

Drei Anregungen, damit sich wohlige Ruhe nicht zu rasch einnistet: 1. Kennst du die Erfahrung, Gott nahe zu sein, wenn du Frieden wagst oder Barmherzigkeit übst? Lebe aus dieser Nähe Gottes, es gibt keine grössere Kraft und Motivation. 2. Wähle eine der Seligpreisungen und konzentriere dich auf sie, geistlich und praktisch. Wähle am besten die, welcher du bisher ausgewichen bist. 3. Wie weit sollst du dabei gehen? Weiter.

Selig, wer das Wort Gottes hört und sich von ihm etwas sagen lässt. Amen.